



KirchenVolksBewegung

Bundesweite Kontaktadresse:
»Wir sind Kirche« c/o Christian Weisner
Postfach 65 01 15
D-81215 München
Tel.: +49 (0)8131 260 250
Fax: +49 (0)8131 260 249
E-Mail: info@wir-sind-kirche.de
Internet: www.wir-sind-kirche.de

München, 26. August 2015

OFFENER BRIEF an die deutschen Synoden-Bischöfe zur Familien-Synode 2015

Sehr geehrter Herr Kardinal Dr. Marx,
sehr geehrter Herr Erzbischof Dr. Koch,
sehr geehrter Herr Bischof Dr. Bode.
Liebe Brüder im bischöflichen Dienst!

Auf der Bischofssynode „Berufung und Mission der Familie in der Kirche und der Welt von heute“, an der Sie teilnehmen, werden entscheidende Weichen für die Zukunft der römisch-katholischen Kirche gestellt. Aus vielem, was Sie in den letzten Wochen gesagt und geschrieben haben, spricht ein entschlossener Reformwille. Dies ist zu begrüßen und entspricht dem drängenden Wunsch der großen Mehrheit der Katholikinnen und Katholiken in Deutschland. Die Deutsche Bischofskonferenz hat die Umfrageergebnisse für die Familiensynode klar und deutlich zusammengefasst. Auch das *Instrumentum laboris* der Außerordentlichen Synode 2014 und die soeben veröffentlichten Ergebnisse des länderübergreifenden empirischen Forschungsprojektes zur Familiensynode (Delere, Roth, Roth in „Stimmen der Zeit“ 9/2015) zeigen die **ungeschminkten Lebenswirklichkeiten und großen Herausforderungen, denen Ehe und Familie heute weltweit ausgesetzt sind.**

Diesen Herausforderungen hat sich Kirche zu stellen. „Die Wirklichkeit ist wichtiger als die Idee“, so schreibt Papst Franziskus in *Evangelii Gaudium* Nr. 231. Die gelebte Wirklichkeit spiegelt nicht einfach persönliche Willkür oder Hedonismus, Individualismus, Relativismus und Glaubensverfall unserer Zeit, sondern ernsthafte Versuche, schwierige Lebenssituationen mit- und füreinander in verantwortlicher Weise zu gestalten. Daraus sind theologische Konsequenzen zu ziehen. Und auch die Dogmatik ist – in aller Behutsamkeit – auf den Prüfstand zu stellen. Es ist daher dringend erforderlich, eine Reihe von theologischen Aussagen neu zu bewerten:

- **Neu zu bewerten ist, was biblisch und theologisch unter einem Sakrament, insbesondere unter einer sakramentalen Ehe zu verstehen ist.** Die aktuell herrschende Lehre und pastorale Praxis legt noch immer den Schwerpunkt auf den Rechtsakt der Eheschließung und unterschlägt die konstitutive Bedeutung eines gemeinsamen Lebens in Liebe, Treue und Verantwortung, das sich erst im Laufe der Zeit entfalten kann.
- **Neu zu bewerten ist das immer noch stark biologistisch geprägte Bild von Sexualität,** das auf die Zeugung von Nachkommen fixiert ist. Sexualität vollzieht sich in lebenslangen Prozessen und Beziehungen, in die auch die Regeln für eine gute Ehe einzuordnen sind.
- **Neu zu bewerten ist die zivile Ehe.** Das Zusammenleben in gegenseitiger Verantwortung kann nicht einfach als „sündhaft“ abgetan werden. Hier kann das *Prinzip der Gradualität* Anwendung finden.

Bundesteam

Johannes Brinkmann
Brauereistr. 3
45128 Essen
T: (0201) 7269287

Brinkmann
@wir-sind-kirche.de

Sigrid Grabmeier
Köckstr. 1
94469 Deggendorf
T: (0991) 2 97 95 85

grabmeier
@wir-sind-kirche.de

Susanne Ludewig
Goethestraße 140
34119 Kassel
T: (0561) 281205

ludewig
@wir-sind-kirche.de

Magnus Lux
Schrotberg 105
97453 Schonungen
T: (09721) 5 88 75

Famlux@t-online.de

Gisela Münster
Esswurmstr. 16
81371 München
T: (089) 77 61 30

g-muenster@web.de

Christian Weisner
Auf der Scheierwiese 1
85221 Dachau
T: (08131) 26 02 50
F: (08131) 26 02 49
weisner
@wir-sind-kirche.de

Referent:

Thomas Kaufhold
Heidehofweg 119a
22850 Norderstedt
T: (040) 3098 1603

kaufhold
@wir-sind-kirche.de

- **Von Grund auf neu zu bewerten ist die Frage einer Wiederverheiratung nach einer Scheidung.** Die vielen fundierten theologischen Argumentationen und pastoralen Ansätze sind in den bisherigen Synodendokumenten bedauerlicherweise kaum rezipiert worden. So ist es nicht nur an der Zeit, von einer hartherzigen zu einer barmherzigen Kirche zu kommen, sondern den Menschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es genügt nicht, darauf zu insistieren: „Aber Jesus hat gesagt...“. Gefordert sind ein grundlegender theologischer Diskurs und eine differenziertere Ausdrucksweise.
- **Neu zu bewerten ist die Rede von einer Kirche der Barmherzigkeit.** Zwar bemüht sich die Kirche inzwischen verstärkt um ein barmherziges Verhalten. Sie ignoriert aber die Tatsache, dass sie damit auf keine jesuanische Verkündigung, sondern nur auf ihre eigene, bisher vielfach höchst unbarmherzige Ehepraxis reagiert. Dieser innere Widerspruch wird der Öffentlichkeit nicht verborgen bleiben. Es ist Zeit, nicht mehr von der „Zulassung zu den Sakramenten“, sondern vom „Nicht-Ausschluss“ zu reden. Norbert Scholl gibt in seiner Schrift „Wenn die Ehe zerbricht...“, die wir Ihnen beilegen, zu bedenken: „Angesichts des häufigen Scheiterns bei menschlichen Beziehungen ... wäre es an der Zeit, nicht nur eine Pastoral, sondern auch eine Theologie des Scheiterns zu entwickeln, die diese zutiefst menschliche Dimension nicht in den Bereich der Verfehlung oder der Sünde stellt, sondern als eine jeder Person begegnende Realität wahrnimmt“ (S. 53).
- **Neu zu bewerten ist die Leistung der Alleinerziehenden.** Familie ist dort, wo generationenübergreifend Verantwortung füreinander übernommen wird, auch wenn der Abschied von der „heilen Familie“, die immer schon mehr Ideal als Wirklichkeit war, schwerfällt.
- **Neu zu bewerten ist vor allem der Umgang mit der Homosexualität und den Homosexuellen.** Mit der unseligen Tradition der offenen oder indirekten Diskriminierung der Homosexualität ist zu brechen. Die bisherigen Vorschläge zur Entspannung sind immer noch halbherzig. Erschreckend sind Äußerungen einiger deutscher Bischöfe in den vergangenen Wochen und von Bischof Huonder bei der Tagung „Freude am Glauben“ in Fulda. Viele mildernde Äußerungen deutscher Bischöfe sind weitaus erfreulicher. Wir bitten Sie mit Nachdruck, dem Tenor des *Instrumentum laboris* für die Synode 2015 in dieser Sache nicht zu folgen.

Notwendigkeit kultureller Ausdifferenzierungen

Die Synode wird angesichts der Vielfalt der Kulturen und sozialen Situationen nicht alle Fragen endgültig entscheiden können. **Ein möglicher Ausweg wäre, dass die Synode zwischen einer universalen Kernbotschaft (gegenseitiger Respekt, Rücksichtnahme) und entsprechenden regionalen kulturellen Ausformungen von Theorie und Praxis unterscheidet.** Damit könnte entsprechend den unterschiedlichen kulturellen Vorgaben ein differenzierteres Verständnis von Sexualität, Ehe und Familie entwickelt werden. Die nationalen und regionalen Bischofskonferenzen müssten dazu im Sinne einer auch von Papst Franziskus befürworteten Dezentralisierung mehr Eigenverantwortung erhalten bzw. einfordern.

Notwendigkeit eines Moratoriums

Angesichts des Umfangs und der Komplexität der zu bewältigenden Fragen erscheint es fraglich, ob die kommende Bischofssynode in der kurzen Zeit, die zur Verfügung steht, überhaupt zu einer biblisch-theologisch befriedigenden Beantwortung der anstehenden Fragen und zu verantwortbaren Beschlüssen kommen kann. Bevor durch vorschnelle Entscheidungen der Weg in die Zukunft verbaut wird, muss ein grundlegender theologischer Diskurs über die anstehenden Themen im Lichte des Evangeliums stattfinden. Dazu gehören

- eine unvoreingenommene historisch-kritische Analyse der biblischen Voraussetzungen,

- ein Konzept von Sexualität, das einem zeitgemäßen (auch wissenschaftlich-empirisch erarbeiteten) Wissensstand entspricht, sowie
- eine offene Aufarbeitung der lehramtlichen und pastoralen Aspekte der anstehenden Fragen mit einer kritischen Differenzierung des Sakramentsbegriffs und einer Neujustierung des Verständnisses von Unauflöslichkeit.

Deshalb werden sich die Verschiebung mancher Beschlüsse und die Anberaumung einer weiteren Synodenversammlung in zwei oder drei Jahren als notwendig erweisen. Die Anerkennung eines biblisch fundierten religiösen und kulturellen Pluralismus – um den der aktuelle innerkirchliche Streit im Wesentlichen geht – wäre ein großer, zukunftsweisender Schritt für die katholische Kirche.

Notwendigkeit konkreter Ergebnisse

Die Synode im Oktober 2015 muss aber auch Ergebnisse liefern. Die werden zu Recht erwartet. Da sollte zumindest für die geschiedenen Wiederverheirateten eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden. Aber auch in den Fragen Homosexualität, Geburtenkontrolle und vorehelicher Sexualität müssten immer noch bestehende Vorbehalte relativiert oder aufgehoben werden. Papst Franziskus ist dabei auf die Unterstützung aller Reformkräfte angewiesen, damit es nicht zu einer großen Enttäuschung kommt. Denn dann würden weitere Wellen des Kirchenaustritts und der inneren Emigration die Folge sein – so wie 1968 nach der Enzyklika „*Humanae vitae*“. Die Lehre der Kirche hat sich in allen Jahrhunderten im Sinn eines „*Aggiornamento*“ weiterentwickelt, nicht selten auch mit Brüchen gegenüber der bisherigen Lehre. Es darf nicht dazu kommen, dass die Bischofssynode 2015 mit einem faulen Kompromiss endet, der die entscheidenden Fragen ausklammert und alles beim angeblich „bewährten Alten“ belässt.

Lassen Sie sich von den Vorhaltungen anderer Bischöfe oder von legalistischen und beharrenden Kräften nicht entmutigen! Papst Franziskus ist in ganz besonderer Weise auf Ihre Unterstützung auf dem Weg zu einer Kirche angewiesen, die sich wieder an der befreienden Botschaft vom Reich Gottes orientiert. Die Debatten auf der Synode werden entscheiden, ob die von Papst Franziskus erhoffte „Symphonie der Differenzen“ gelingt oder die Polarisierung überhandnimmt. Letztendlich geht es um die Frage, ob die römisch-katholische Kirche grundsätzlich erneuerungsbereit und erneuerungsfähig ist.

Mit geschwisterlichen Grüßen



Sigrid Grabmeier

Magnus Lux



Christian Weisner

für das Bundesteam der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*

Link:

Norbert Scholl: „Wenn die Ehe zerbricht... Zur Frage der Wiederverheiratung Geschiedener“

http://www.wir-sind-kirche.de/files/2392_GR_Scholl_Ehe.pdf